

Autor*innen

Isabella Augart ist wissenschaftliche Assistentin (befristet) am Kunstgeschichtlichen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen. Forschungsschwerpunkte bilden die Kunst der Frühen Neuzeit vor allem in Italien und Deutschland, sakrale Kunst und Architektur, die Bildgeschichte der Landschaft und Semantiken von Naturmaterialien. 2018 erschien ihre Dissertation *Rahmenbilder. Konfigurationen der Verehrung im frühneuzeitlichen Italien*, Berlin: Deutscher Kunstverlag 2018 (Italienische Forschungen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz – I Mandoni, Bd. 25). Ihr aktuelles Buchprojekt beschäftigt sich mit sakralen Landschaftskonzepten in der italienischen Renaissance.

Jennifer Bleek ist Privatdozentin am Institut für Kunstgeschichte der RWTH Aachen. Veröffentlichungen zuletzt: Das Ornament in der Moderne – Forschungsstand und Methodik, in: *Kunstchronik*, 2019, Bd. 72, Heft 7, S. 379–385; Das Helldunkel, das Verhältnis von Natur und Kunst und die Frage der materia bei Leon Battista Alberti, in: *Chiaroscuro als ästhetisches Prinzip. Kunst und Theorie des Helldunkels 1300–1550*, hg. v. Claudia Lehmann u. a., Berlin/Boston 2018, S. 105–124; *Apparition, Körper, Bild. Das Helldunkel in Malerei und Film*, Paderborn 2016. Laufendes Forschungsprojekt: Alles Fassade? Architektur und Ornament heute. Über Transformation und Verräumlichung des architektonischen Ornamentes.

Anna Lena Frank studierte Erziehungs- und Bildungswissenschaften sowie Kunstgeschichte in Hamburg. Seit 2017 arbeitet sie an ihrem Dissertationsprojekt zum Wechselverhältnis von Schrift und Bild auf nachreformatorischen Epitaphien («Tho Gades Ehren vnd der Karcken Zihr.» Die Intermedialität der Epitaphien. *Memoria* zur Zeit der Konfessionalisierung (ca. 1530–1630) in Hamburg, Lübeck, Schleswig und Holstein). Nach einem Forschungsstipendium am Zentralinstitut für Kunstgeschichte wird das Projekt durch die Gerda Henkel Stiftung unterstützt. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der visuell wahrnehmbaren Frömmigkeit vor allem in der Grabmalkultur des ausgehenden Mittelalters und in der Frühen Neuzeit mit einem Schwerpunkt auf dem Hanseraum.

Henrike Haug, Vorstand des Ulmer Vereins, akademische Rätin an der Universität zu Köln (seit 1. November 2020, unbefristet).

Andreas Huth, Vorstand des Ulmer Vereins, Post Doc-Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter (befristet) an der TU Berlin.

Linda Keck ist seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin (befristet) in der DFG-Forschungsgruppe Medien und Mimesis an der Bauhaus-Universität Weimar, wo sie in ihrer Dissertation eine Kultur- und Mediengeschichte des Scharniers und der damit verbundenen Kulturtechniken des Klappens schreibt. Forschungsschwerpunkte sind zudem die kulturwissenschaftliche Architektur- und Infrastrukturgeschichte sowie Theorien der Zwischenräume und Hybride. Kürzlich erschienen: Scharniere, in: *Universalenzyklopädie menschlicher Klugheit. Festschrift für Bernhard Siegert*, hg. v. Markus Krajewski u. Harun Maye, Berlin: Kadmos 2020, S. 32–34.

Reinhard Köpf ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (befristet) am Institut für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Nach einem Volontariat am Museum Schnütgen in Köln, langjährige Tätigkeit in der praktischen Denkmalpflege. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der mittelalterlichen Skulptur, der Denkmalpflege in Theorie und Praxis sowie der Glasmalerei vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Aktuelles Forschungsprojekt ist die Etablierung eines Kompetenzzentrums zur Erforschung moderner Glasmalerei an der HHU in Düsseldorf. Zuletzt erschienen: «The Heart of Glass»: Modern Stained-Glass Windows in Germany. The potential and limits of art-historical research, in: *Vidimus*, 2020, Heft 132 [online: <https://vidimus.org/ issues/ issue-132/features/the-heart-of-glass>].

Franziska Lampe, Vorstand des Ulmer Vereins, arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin (befristet) an der Photothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München.

Anna Magnago Lampugnani ist akademische Rätin (befristet) am Institut für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie studierte in Konstanz und Berlin und wurde nach einem Stipendium an der Biblioteca Hertziana, Max-Planck Institut für Kunstgeschichte in Rom 2018 an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Die Dissertation ist mit dem Titel *Furor. Vorstellungen künstlerischer Eingebung in der Kunst der Frühen Neuzeit* im Hirmer Verlag erschienen und wurde mit dem Hans-Janssen-Preis 2020 ausgezeichnet.

Gina Möller ist wissenschaftliche Mitarbeiterin (befristet) am Institut für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie promovierte als Stipendiatin im Graduiertenkolleg «Materialität und Produktion» zu römischen Papstkapellen im Cinquecento. In ihrem Habilitationsvorhaben beschäftigt sie sich mit der venezianischen Garten Skulptur im 18. Jahrhundert. Weitere Forschungsschwerpunkte liegen in der Architektur und Skulptur der Frühen Neuzeit, mit einem besonderem Fokus auf Werkprozessen und Auftraggeber Netzwerken.

Maja-Lisa Müller ist Doktorandin in der DFG-Forschungsgruppe Medien und Mimesis und wissenschaftliche Mitarbeiterin (befristet) am Arbeitsbereich Historische Bildwissenschaft/Kunstgeschichte der Universität Bielefeld. In ihrem Dissertationsprojekt beschäftigt sie sich mit Intarsien der Renaissance unter bild- und medienwissenschaftlichem Schwerpunkt. 2020 erschien der Sammelband *Re/Dissolving Mimesis*, gemeinsam herausgegeben mit Sebastian Althoff, Elisa Linseisen und Franziska Winter im Wilhelm Fink Verlag.

Kathrin Rottmann, Redaktion der *kritischen berichte*, wissenschaftliche Mitarbeiterin (befristet) am Kunstgeschichtlichen Institut der Ruhr-Universität Bochum.

Yvonne Schweizer, Vorstand des Ulmer Ver eins, ist wissenschaftliche Assistentin (befristet) am Institut für Kunstgeschichte Bern.

Sophie Suykens ist seit 2018 Doktorandin an der Universität Ghent und Stipendiatin (befristet) des Fonds voor Wetenschappelijk Onderzoek – Vlaanderen. Sie untersucht die Beziehung zwischen Rahmenbildern und zeitgenössischen Ideen zur Wahrnehmung und Kognition in Kunstwerken des 16. Jahrhunderts, wobei sie sich insbesondere auf die Wandteppiche mit den Geschichten Noahs von Philipp II. und auf die Zeichnungssammlung von Joris Hoefnagel konzentriert. Vor dem Beginn ihrer Promotion war sie am Brueghel-Projekt (seit 2012) am Kunsthistorischen Museum (Wien, 2016–2017) beteiligt und hat am Katalogisierungsprojekt der Academia Belgica (Rom, 2017), Frühneuzeitliche Druckgraphik aus den Niederlanden in italienischen Sammlungen, mitgewirkt.

Simone Westermann ist seit 2020 Postdoc-Stipendiatin (befristet) am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München und zurzeit Lehrbeauftragte am Institut für Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie studierte in Cambridge (UK) und in Zürich (CH), wo sie nach zwei längeren Forschungsaufenthalten am Kunsthistorischen Institut in Florenz und der Biblioteca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom, 2018 ihre Dissertation mit dem Titel *Oblectant oculos hominum – Augenfreuden. Alticheros Fresken in Padua und die Bilderzählung im späten 14. Jahrhundert* abschloss. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf der Versinnbildlichung von Zeit und Zeitlichkeit in Bildwerken des Spätmittelalters (Postdoc Projekt), auf Theorien der Bilderzählung sowie peripherer Bildästhetik in Kunstwerken der Vormoderne.

Lars Zieke ist seit 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter (befristet) am Seminar für Kunstgeschichte und Filmwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach dem Studium an der Freien Universität Berlin erfolgte 2017 in Tübingen die Promotion in Kunstgeschichte. Die Dissertation erschien 2020 mit dem Titel *Natur und Mimesis. Visualisierungen des Atmosphärischen in der religiösen Malerei Venedigs und Mailands um 1500*. Zum Thema der Rahmung veröffentlichte er: Verhüllungen – Enthüllungen. Stoffe als Rahmungen von Landschaftsaussichten in Gemälden Giovanni Bellinis», in: *Rahmen und frames. Dispositionen des Visuellen in der Kunst der Vormoderne*, hg. v. Fridericke Conrad u. Daniela Wagner, Berlin 2018. Der Schwerpunkt seiner aktuellen Forschungen liegt auf der Watteau-Rezeption im Europa des 18. Jahrhunderts in medien- und objektgeschichtlicher Perspektive.

Steffen Zierholz studierte Kunstgeschichte, Erziehungswissenschaft und Philosophie in Tübingen und Rom. Er promovierte 2016 an der Universität Bern und war von 2016–2018 ebenda wissenschaftlicher Assistent in der Abteilung Kunstgeschichte der Neuzeit. Seine Forschungen wurden ausgezeichnet mit Stipendien von der Biblioteca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte, vom Kunsthistorischen Institut in Florenz – Max-Planck-Institut sowie von der Getty Foundation/ACLS. Seine Publikationen umfassen unter anderem *Räume der Reform. Kunst und Lebenskunst der Jesuiten in Rom, 1580–1700* (Berlin: Gebr. Mann 2019).